

Nachhaltigkeit – Von der Theorie zum Konzept

Notizen

31. Oktober 2011. Die Sieben-Milliarde-Menschen-Marke ist durchbrochen. Im Jahr 1700 lag die Weltbevölkerung noch bei 500 Millionen, 1900 bei einer Milliarde.

Low Carb, HighTech, neuseeländische Kiwis im Winter. Der Wohlstand wird zelebriert, importiert und perpetuiert. Noch nie waren die Menschen so reich, denn zwischen 1950 und 2000 verzehnfachte sich die Weltwirtschaft.

Das Juwel „Erde“ ist auf schwarzen Samt gebettet – das System stößt an seine Grenzen, es schwindet die biophysikalische Tragfähigkeit und der jahrtausendwährende natürliche Reichtum verengt sich zur Zwangsjacke. Es herrscht Kampf um Boden, Luft, Wasser und Rohstoffe sowie Krieg um Wohlstand. Leise stirbt das Ökosystem und mit ihm die Zivilisation. Es bekommt jedoch niemand mit.



Abbildung 1: in Anlehnung an Pufé: Ökosystem Erde

Nachhaltigkeit ist ein ressourcenökonomisches Prinzip, das sicherstellt, dass ein System in seiner Funktionsweise auf Dauer aufrechterhalten wird. Der Nachhaltigkeitstrichter zeigt, dass zwei Entwicklungen zwingend wirken, wenn es die Menschheit durch das Nadelöhr zu ihrem Fortbestand schaffen will.

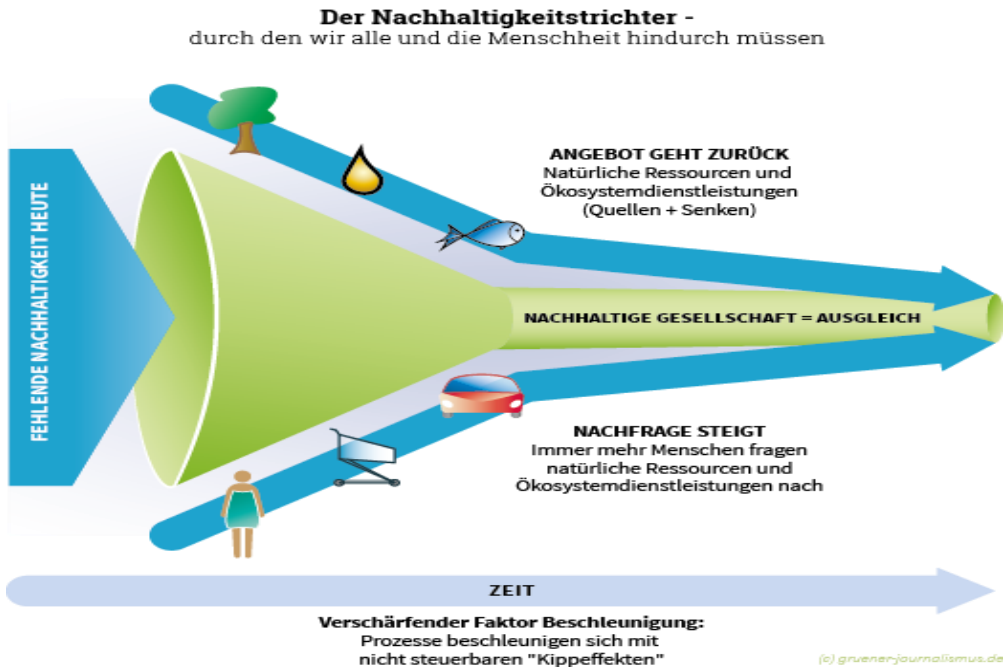


Abbildung 2: Nachhaltigkeitstrichter

Quelle: Grüner Journalismus. URL: <http://gruener-journalismus.de/wp-content/uploads/2013/10/Nachhaltigkeitstrichter2.png>

Das obere und untere Ende des Trichters zeigt Ressourcenerschöpfung und Bevölkerungswachstum. Diese zwei Entwicklungen schrauben sich gegenseitig in die Höhe. Wächst die Bevölkerung, so werden mehr Ressourcen verbraucht. Gleichzeitig schrumpft der Spielraum, um zu handeln. Will die Menschheit unter verschärften Bedingungen überleben, braucht es weder Willkür noch „Trial an Error“, sondern Ganzheitlichkeit bei der Problemerkennung. Es ist eine neue Systematik, Intelligenz, aber auch Ethik gefragt, um durch den Tunnel ans Licht zu gelangen. Es braucht Nachhaltigkeit als Leitstern.

Fukushima und BP – zwei Beispiele zur Darstellung der Tragweite von Nachhaltigkeit

Die Kernreaktorexplosion in Fukushima war die größte atomare Katastrophe in der Geschichte Japans und der Skandal der Bohrinself Deepwater Horizon im Golf von Mexiko war bislang die größte und schwerste Ölverseuchung. Bei Ersterem mussten hunderttausende Menschen evakuiert werden – und die Region wird für die nächsten Jahrzehnte unbewohnbar bleiben – so hatte BP eine Schutzvorrichtung an einer Pipeline, sodass über mehr als zwei Monate in Summe ca. 800 Millionen Öl ins Meer strömten.

Beide Beispiele zeigen, dass die Motive Effizienz, kostengünstige Energie, Strom und Öl zu gewinnen nur so lange gut sind, bis die Überraschung eintritt: langfristige Verstrahlung und Verseuchung. Derartige Eingriffe in die Natur zerstören die Ressource, den Arbeits- und Lebensraum von Menschen und reißt Wirtschaftlichkeit und Wohlstand mit sich.

Ein komplexes System mit sehr vielen untereinander vernetzten Teilsystemen. Das ist die Erde. Eingriffe durch die Menschheit können vielfältige, oft unvorhergesehene und unerwünschte (Neben-)Wirkungen haben. Es handelt sich bei Umweltproblemen um keine isolierten Einzelereignisse. Sie sind Herausforderungen für das gesamte Mensch-Umwelt-System.

Insgesamt kann man Ziele von Nachhaltigkeit folgendermaßen beschreiben:

- Sicherung der menschlichen Existenz
- Bewahrung der globalen ökologischen Ressourcen als physische Lebensgrundlage
- Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials
- Gewährleistung der Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten heutiger wie künftiger Generationen weltweit.

Quelle:

Pufé, I. (2014). *Nachhaltigkeit*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.